

Bericht zur Trägerbefragung der Mehrgenerationenhäuser im Land Brandenburg 2020



im Auftrag der

Landesarbeitsgemeinschaft Mehrgenerationenhäuser Brandenburg

Servicestelle MGH

erstellt von

Dr. Christina Rauh, Nina-Kristin Bäcker,

Rauh Research Management

Das Wichtigste auf einen Blick

Die Landesarbeitsgemeinschaft Mehrgenerationenhäuser Brandenburg, Servicestelle MGH, hat die vorliegende Befragung extern in Auftrag gegeben. Damit soll die Aufstellung der MGH-Träger im Land Brandenburg und ihre Einschätzung zur Rolle der MGH-Koordinationskräfte, dem Personal- und Sachmittelbedarf der Häuser und zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft erhoben werden. In der Summe haben 21 von 24 Trägern im Land an der Online-Studie im November 2020 teilgenommen. Die Daten können damit ein in hohem Maße repräsentatives Bild wiedergeben.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die MGH-Landschaft Brandenburgs durch eine große Vielfalt geprägt ist, gleichzeitig in vielen Einschätzungen hoher Konsens besteht: So zeigt sich vor allem eine große Verantwortung der MGH-Koordinator*innen in den Häusern. Ihr Anforderungsprofil ist komplex. In nahezu allen MGH obliegt den Koordinator*innen die Projekt- und Konzeptentwicklung, der Aufbau von Netzwerkpartnerschaften, die Repräsentation in Ausschüssen, die Führung der Ehrenamtlichen und die Evaluation des MGH und seiner Angebote.

Dies steht in gewisser Diskrepanz zur Stellenkapazität der Koordinationskräfte (durchschnittlich 30 Wochenstunden) - sowie der weiteren hauptamtlichen Mitarbeitenden (durchschnittlich 2 weitere Teilzeitstellen). Die befragten Träger schätzen den eigentlichen Finanzbedarf für eine qualitätsgesicherte MGH-Arbeit durchschnittlich auf rund 58.600 Euro für eine Koordinationskraft, und sehen einen Bedarf an durchschnittlich drei weiteren hauptamtlichen Stellen pro Haus. Im Vergleich zu den Personalbedarfen wird die benötigte Sachmittelhöhe mit 20.500 Euro jährlich pro Haus niedriger eingeschätzt.

Von der Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft erwarten die Träger u.a. Einflussnahme auf kommunal-, landes- und bundespolitischer Ebene, die

Bericht zur Trägerbefragung der Mehrgenerationenhäuser in Brandenburg 2020

Verstetigung der Existenz, Stärkung und Weiterentwicklung ihrer MGH und die Vernetzung mit anderen Häusern.

Insgesamt herrscht eine hohe Zufriedenheit mit der LAG, welche sich in der Gesamtnote „gut“ widerspiegelt.

Gleichzeitig sehen die Träger der Brandenburger MGH die zukünftige Weiterentwicklung ihrer Arbeit in den Bereichen Digitalisierung sowie Ausbau der Bürgernähe und Bürgerbeteiligung an ihren Standorten.

Inhalt

Das Wichtigste auf einen Blick.....	2
1. Auftrag und Methodik der Befragung	5
2. Charakteristika der teilnehmenden MGH-Träger in Brandenburg.....	6
3. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und MGH	9
4. Die Rolle der Koordinator*innen der MGH	12
5. Kompetenz- und Mittelbedarfe aus Sicht der Träger	16
6. Die Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft MGH Brandenburg.....	19

1. Auftrag und Methodik der Befragung

Zum Auftrag der Landesarbeitsgemeinschaft Mehrgenerationenhäuser Brandenburg gehört es, die Arbeit der MGH im Land stetig und kooperativ weiterzuentwickeln. Anstelle eines jährlichen Trägertreffens zu diesem Zweck wurde für den Herbst 2020 aufgrund der Corona-Pandemie die vorliegende Befragung extern bei Rauh Research Management in Auftrag gegeben.

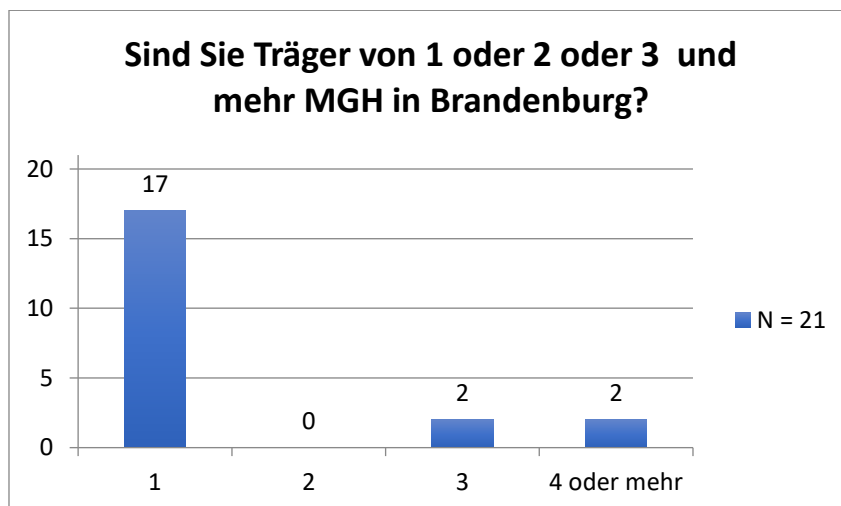
Die Befragung erfasst zum einen die Aufstellung der MGH-Träger im Land Brandenburg (Kapitel 2), ihre Wahrnehmungen der Zusammenarbeit zwischen Trägern und MGH (Kapitel 3), ihre Einschätzung der Rolle der MGH-Koordinator*innen (Kapitel 4) sowie die fachlichen, personellen und finanziellen Bedarfe der Brandenburger MGH aus Trägersicht (Kapitel 5). Der Bericht schließt mit den Erwartungen der befragten Träger an die Landesarbeitsgemeinschaft und die Weiterentwicklung der MGH-Arbeit in den kommenden Jahren (Kapitel 6).

Die berichteten Ergebnisse basieren auf einem sehr hohen Rücklauf an Fragebögen aus der Grundgesamtheit der Brandenburger Träger von Mehrgenerationenhäusern: Von den angeschriebenen MGH der 24 Träger im Land sind 21 Online-Fragebögen in der Zeit vom 13. November bis 7. Dezember 2020 ausgefüllt worden, was einer Vollerhebung nahekommt. Die Daten und wiedergegebenen Einschätzungen sind damit als valide Repräsentation der 36 Mehrgenerationenhäuser aus Sicht ihrer Träger anzusehen.

2. Charakteristika der teilnehmenden MGH-Träger in Brandenburg

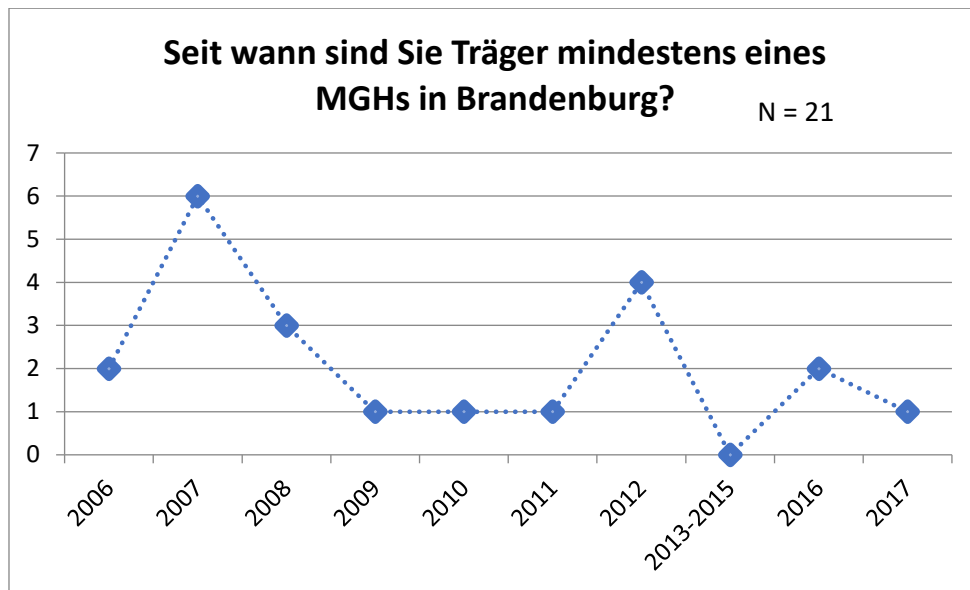
In diesem Kapitel sollen die Rahmenbedingungen der Mehrgenerationenhäuser (MGH) und der Trägerschaft eingangs näher betrachtet werden. Was zeichnet die einzelnen Träger der Häuser aus, was sind ihre Eigenschaften im Hinblick auf ihre Funktion als Träger?

Von den 21 Teilnehmenden gaben 17 an, Träger eines Hauses in Brandenburg zu sein. Je zwei Befragte haben drei, oder vier und mehr Häuser in ihrer Trägerschaft.

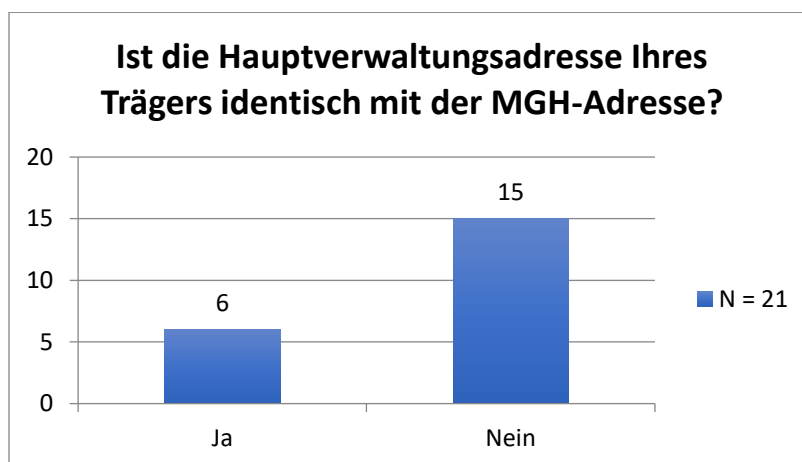


Gut die Hälfte der befragten MGH-Träger (11 von 21) ist Mitglied in einem Wohlfahrtsverband, neun sind ohne Anbindung an einen großen Verband.

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage interessant, seit wann sich die MGH in der jeweiligen Trägerschaft befinden. Hier zeigt sich, dass knapp ein Drittel der Befragten bereits langjährige Träger ihres oder ihrer MGH sind. Sechs Träger gaben an, seit 2007 MGH unter ihrem Dach zu verwalten. Eine weitere Förderwelle ist im Jahr 2012 ausgelöst worden. Der jüngste befragte Träger eines Brandenburger MGH ist seit 2017 in diesem Kontext tätig.

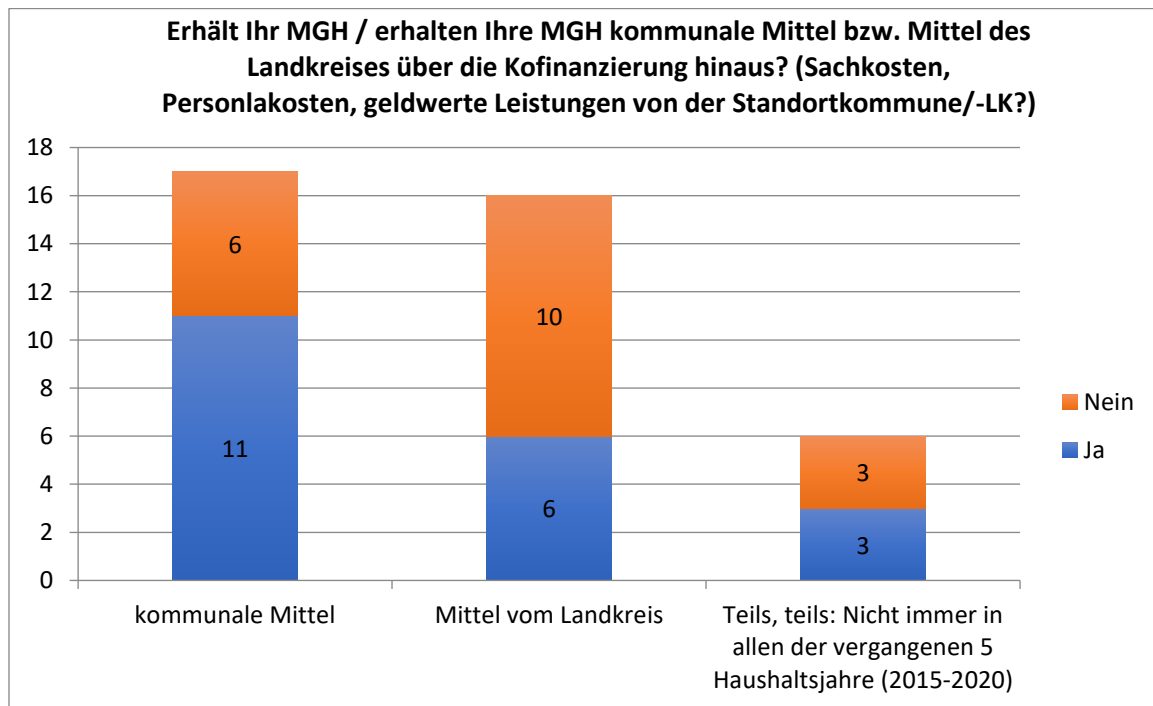


Gemeinsam in einem Haus befindet sich nur knapp ein Drittel der Träger und MGH – sowohl bei solchen Trägern, die Mitglied in einem Wohlfahrtsverband sind, als auch bei Trägern ohne Verbandsanbindung. Die räumliche Nähe zwischen Hauptverwaltung und Praxis könnte auf Grund der kurzen Wege und somit erleichterten Kommunikation von Vorteil sein, der hier nur einer Minderheit zu Gute kommt.



Eine wichtige Frage für die Arbeit der MGH ist ihre Finanzierung. Mehr als die Hälfte der Häuser bekommt über die Kofinanzierung der Kommunen hinaus weitere Mittel in Form von Sach- und Personalkosten und geldwerten Leistungen der Standortkommune. Zusätzliche Mittel vom Landkreis bekommt hingegen weniger als ein Drittel der MGH. In beiden Fällen, bei kommunalen und Landkreis-Zuschüssen,

sind größere Träger stärker vertreten, während Träger, die nur ein MGH in Brandenburg betreiben, seltener zusätzliche Mittel erhalten. Auch erhält eine Mehrheit der Träger (6 von 10), die nicht einem der Wohlfahrtsverbände angeschlossen sind, keine zusätzlichen Mittel ihres Landkreises.

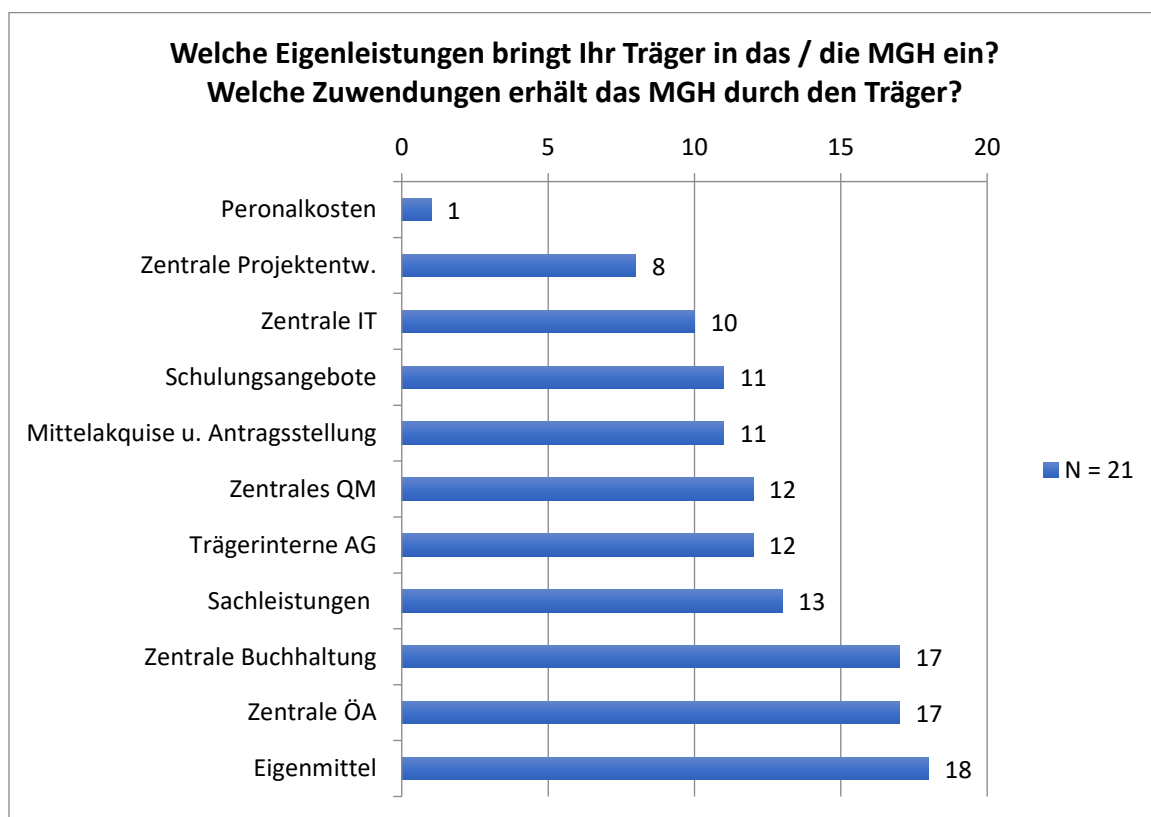


3. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und MGH

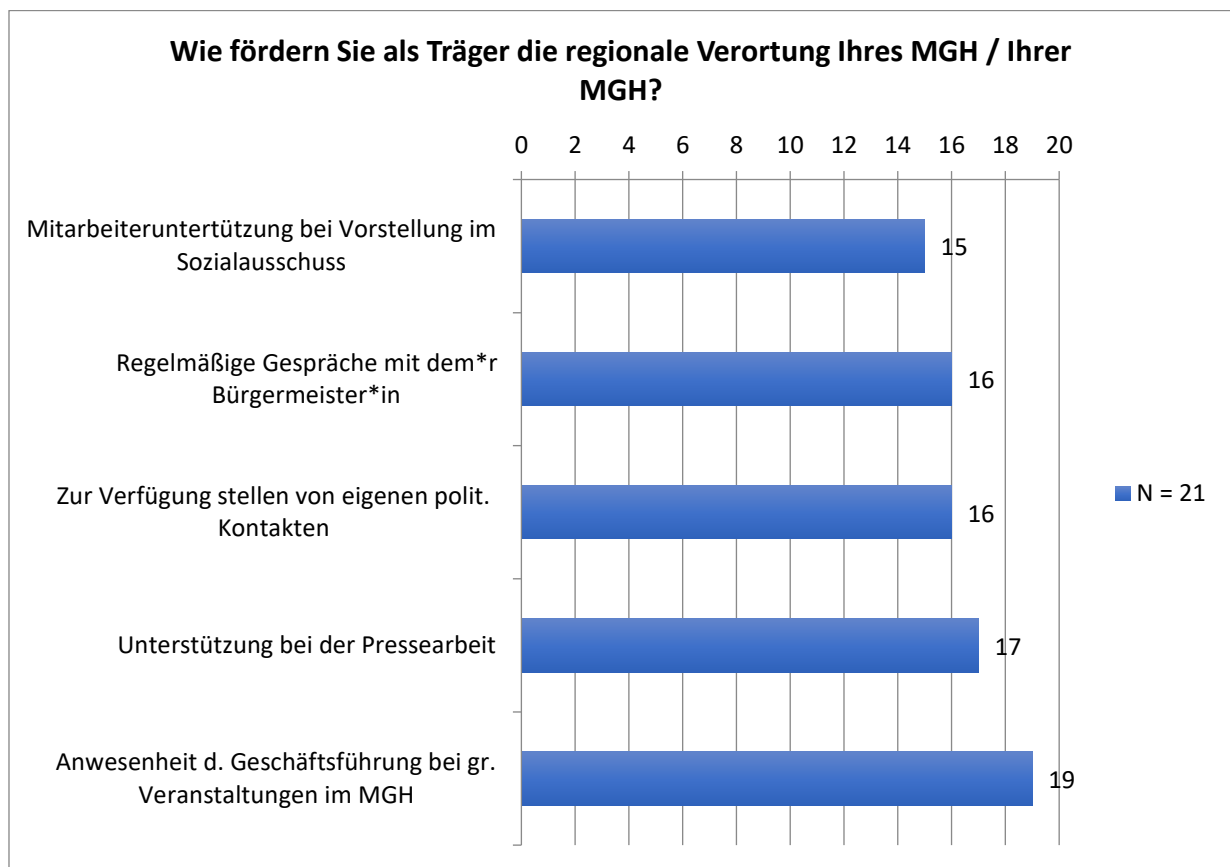
Im folgenden Kapitel soll die Arbeit der MGH vor Ort und die Unterstützung durch die Träger näher betrachtet werden. In welcher Form erhalten die MGH Unterstützung und Zuwendungen durch den Träger? Welche Bedeutung haben die MGH in ihren jeweiligen Kommunen?

Knapp 90 % der befragten Träger unterstützen ihre MGH aus Eigenmitteln. Fast ebenso viele entlasten die Mitarbeiter*innen vor Ort durch eine zentrale Buchhaltung und eine zentrale Öffentlichkeitsarbeit. Davon profitieren häufiger solche Häuser, deren Träger einem Wohlfahrtsverband angeschlossen sind.

Deutlich seltener hingegen (ca. ein Drittel der befragten Träger) werden eine zentrale IT, Schulungsangebote, Unterstützung bei der Mittelakquise und Antragsstellungen sowie trägerinterne Arbeitsgruppen angeboten.



An den jeweiligen Standorten sind die Mehrgenerationenhäuser ganz unterschiedlich lokal eingebunden. Ebenso vielfältig gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Kommunen und kommunalen Vertreter*innen. In diesem Zusammenhang ist die Frage interessant, inwieweit die Träger die regionale Verortung ihrer MGH fördern. Hier zeigt sich eine insgesamt große Unterstützung durch die Träger: So führen je rund drei Viertel der Träger regelmäßige Gespräche mit den Bürgermeister*innen vor Ort, stellen politische Kontakte zur Verfügung oder unterstützen bei der Vorstellung des MGH im örtlichen Sozialausschuss.



Warum betreiben die Träger Mehrgenerationenhäuser? Welchen Mehrwert sehen sie in den Häusern? Ihre offenen Antworten zeigen, dass den MGH in ihren Gemeinden eine ganz wesentliche Bedeutung als generationenübergreifende Begegnungsstätte zukommen: Die Häuser böten, häufig als einzig erreichbare Institution, bedarfsgerechte Unterstützung, Beratung und Freizeit- und Kulturangebote, so die Träger. Durch die gute Vernetzung mit Kooperations- und

Netzwerkpartnern agierten die MGH als erfolgreiche Lotsen in den unterschiedlichen Sozialräumen. Die befragten Träger geben an, durch die MGH vor Ort ihr Angebotsspektrum erweitern zu können.

Aus den Online-Interviews:

„Als kleine Kommune können wir uns damit ein breites Spektrum von Angeboten und Veranstaltungen leisten und den Einwohnern aus der Gemeinde und der Umgebung anbieten. Es trägt in einem großen Maße am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben in unserer Gemeinde bei. Gerade in den Zeiten, in denen immer weniger durch Vereine abgedeckt werden kann, sind die Möglichkeiten der MGH-Förderung Gold wert.“

*„Das MGH ist ein Ort der Begegnung und der Vernetzung. Die Besucher*innen und Teilnehmer*innen die im Haus aufeinandertreffen sind ein großer Querschnitt aus dem sozialen Bereich aus der Region. Das MGH Projekt trägt zur Sozialraumgestaltung bei (Förderstrukturen zielgerichtet nutzen) und unterstützt die Region bei den Herausforderungen des demographischen Wandels.“*

Neben dem Mehrwert für die Bürger*innen und Nutzer*innen der Häuser, sehen die Träger auch Mehrwerte für sich als Organisationen: Die Häuser vertreten vor Ort die Werte und Philosophien ihrer Träger und übten zudem über die Teilnahme an lokalen und regionalen Gremien etc. eine politische Einflussnahme, insbesondere auf die Sozialraumplanung, aus. Auf diese Weise könne das Leitbild des jeweiligen Trägers in die Kommunen gebracht und umgesetzt.

Aus den Online-Interviews:

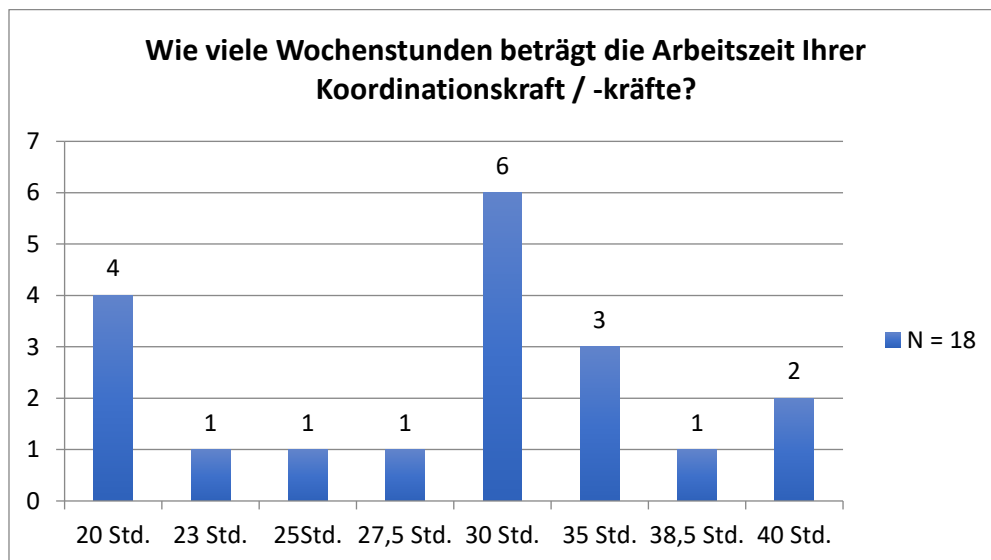
„Unser Träger ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Wir helfen allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit.“

„Mit dem MGH wird öffentlich die Gemeinschaft und die Gemeinnützigkeit des Trägers unterstrichen.“

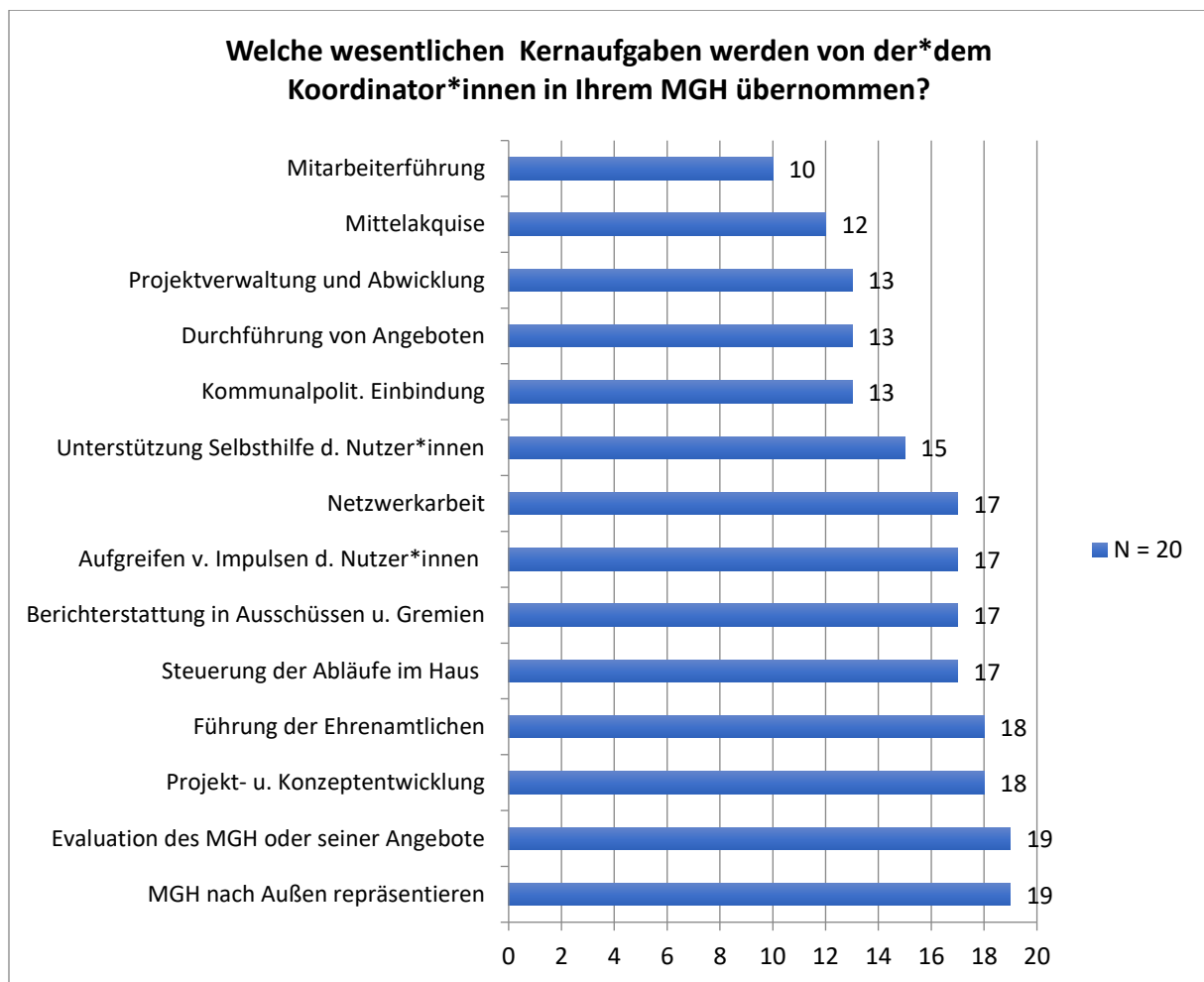
4. Die Rolle der Koordinator*innen der MGH

Bis auf eine Ausnahme, sind in den MGH hauptamtliche Koordinator*innen beschäftigt. Dieses Hauptamt wird allerdings in der Regel in Teilzeit mit durchschnittlich 30 Wochenstunden ausgeübt:

Fast ein Drittel der Koordinationskräfte ist mit einem wöchentlichen Stundenumfang von 30 Stunden beschäftigt. Knapp dahinter folgen vier Häuser mit einem Kontingent von 20 Wochenstunden. Über eine Vollzeitstelle verfügen nur drei der befragten MGH in Brandenburg.



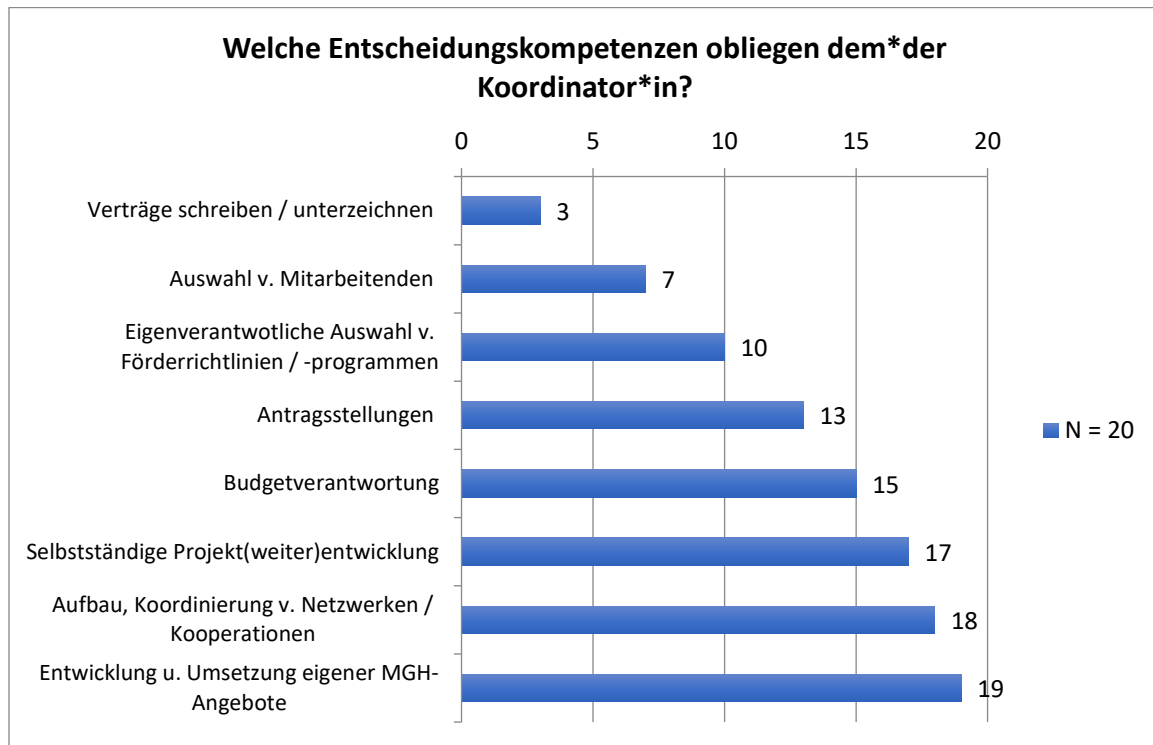
Was leisten die Koordinationskräfte vorrangig? Nach Angaben der befragten Träger zählen zu den wesentlichen Kernaufgaben der Koordinator*innen vor Ort die Repräsentation des MGH nach außen, die Projekt- und Konzeptentwicklung im Haus, die Führung der ehrenamtlich Mitwirkenden und die Evaluation des MGH und seiner Angebote. Die hohe Anzahl der jeweiligen Tätigkeiten pro Haus zeigt die Komplexität der Arbeit der MGH-Koordinator*innen.



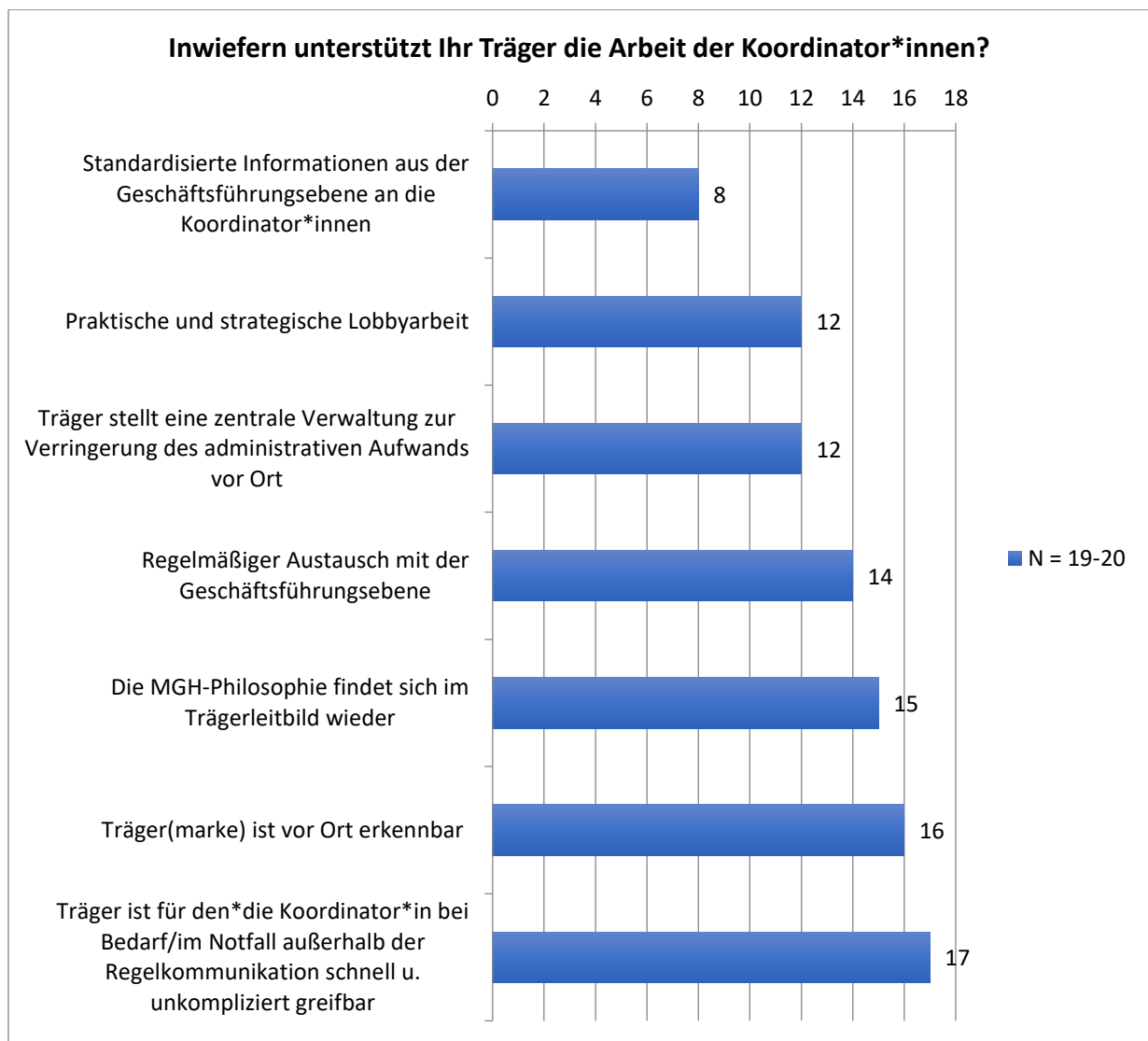
Neben den zahlreichen Arbeitsbereichen obliegen dem*n Koordinator*innen unterschiedliche Entscheidungskompetenzen. Hierzu zählen aus Sicht der Träger in der Mehrheit die Entwicklung und Umsetzung eigener MGH-Angebote, der Aufbau und die Koordination von Netzwerken und Kooperationen sowie die selbstständige Projekt(weiter)entwicklung. Drei Viertel haben Budgetverantwortung. In der Hälfte der Fälle schließt dies auch eine eigenverantwortliche Auswahl von Förderprogrammen mit ein, nur bei jedem*r dritten Träger auch die Personalauswahl.

Erstaunlich selten haben MGH-Koordinator*innen laut ihrer Träger die Prokura, Verträge zu schreiben und zu unterzeichnen – alle drei Koordinator*innen, die dies

haben, sind bei Trägern nur eines MGH außerhalb eines der großen Wohlfahrtsverbände tätig.



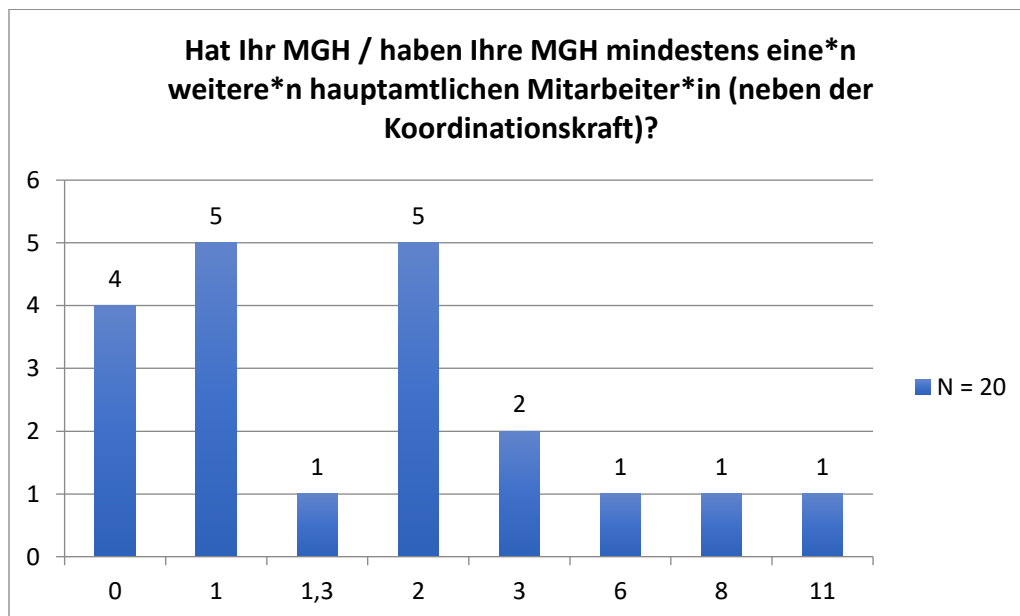
Es wird deutlich, dass es die Koordinator*innen in der Praxis mit einem komplexen Aufgabenfeld zu tun haben. Daher ist die Frage interessant, inwieweit die Träger die tägliche Arbeit in den Häusern unterstützen können. Für 17 Häuser sind die Träger auch außerhalb der Geschäftszeiten im Not- oder Bedarfsfall erreichbar. Fast ebenso viele Träger gaben an, dass die Träger(marke) vor Ort erkennbar ist und sich die MGH-Philosophie im Trägerleitbild wiederfindet. Etwa die Hälfte erhält Unterstützung durch praktische und strategische Lobbyarbeit und eine zentrale Verwaltung zur Verringerung des administrativen Aufwands der Koordinator*innen. Rund drei Viertel der Koordinator*innen haben laut ihrer Träger regelmäßig Zugang und Gespräche mit der Geschäftsführung.



5. Kompetenz- und Mittelbedarfe aus Sicht der Träger

Was brauchen die MGH, um eine qualitätvolle Arbeit machen zu können? Über welche Mindestqualifikationen sollten die Mitarbeiter*innen verfügen und wieviel finanzielle Mittel sind nötig, um die Personalkosten für qualifizierte Fachkräfte decken zu können? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich das fünfte Kapitel.

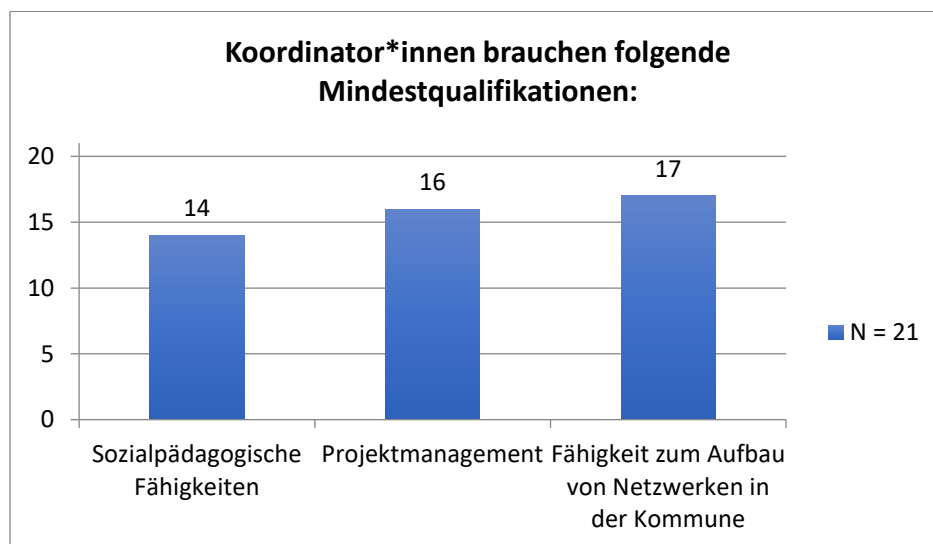
Nahezu alle Träger stimmen der Aussage, dass qualitätvolle MGH-Arbeit hauptamtliche Mitarbeitende braucht, voll und ganz zu. Tatsächlich aber ist dies nur in höchst unterschiedlichem Maße in den Häusern der Fall. So ist die Anzahl der neben den Koordinationskräften beschäftigten weiteren hauptamtlichen Mitarbeiter*innen unterschiedlich: In jeweils fünf Häusern arbeiten noch ein bzw. zwei weitere hauptamtliche Kräfte. In vier MGH gibt es keine weitere Unterstützung, so die Auskunft der befragten Träger.



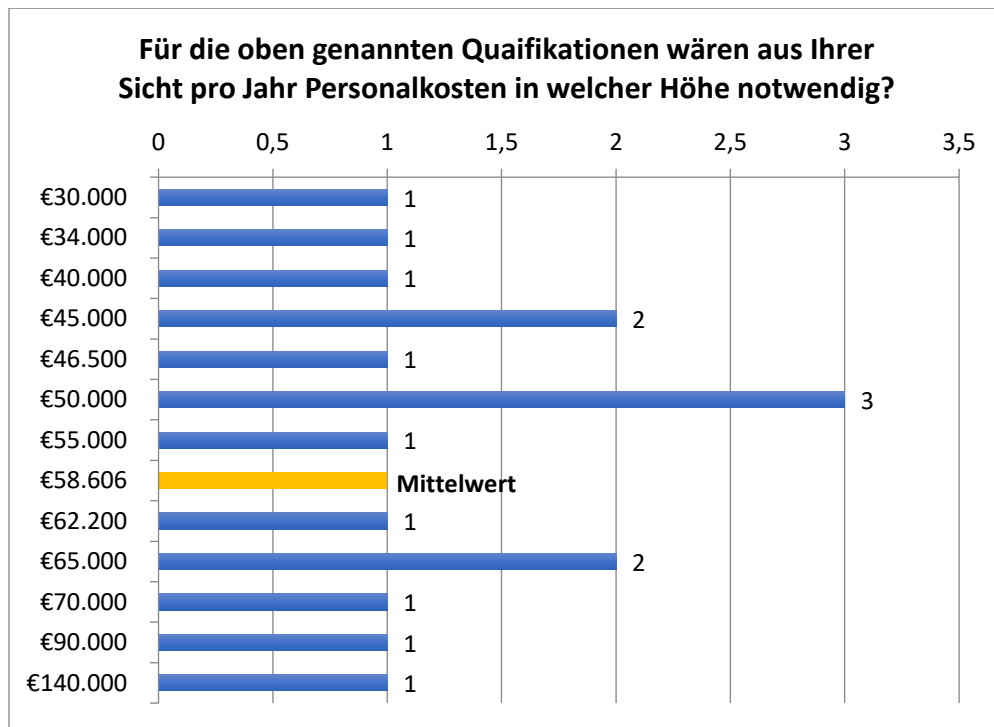
Durchschnittlich beträgt die Wochenarbeitszeit der weiteren Hauptamtler*innen knapp 24 Wochenstunden. In vier MGH verfügen die hauptamtlichen Kräfte über eine wöchentliche Arbeitszeit von 20 Stunden. In drei Häusern liegt der Stundenumfang

der Mitarbeiter*innen zwischen zehn und 15 Stunden, in neun zwischen 30 und 50 Stunden. Für die Arbeit vor Ort sieht eine deutliche Mehrheit von knapp zwei Dritteln der befragten Träger Bedarf für mindestens eine*n weitere*n Mitarbeiter*in.

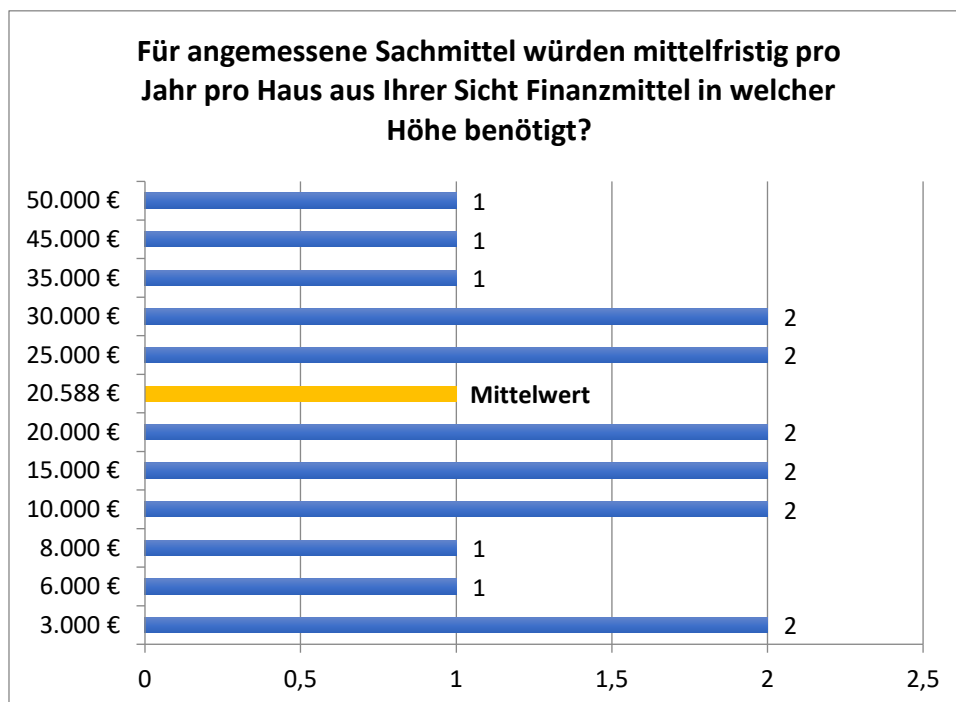
Was das Anforderungsprofil gerade für die Koordinationskraft angeht, besteht ein hoher Konsens: Projektmanagement, sozialpädagogische Fähigkeiten und die Fähigkeit zum Aufbau von Netzwerken in der Kommune bewertet die Mehrheit der Träger als Mindestqualifikation für die Koordinator*innen.



Gefragt nach der Höhe der Personalmittel, die es brauchen würde, um Fachkräfte mit diesem Anforderungsprofil zu entlohnen, zeigen die Träger eine durchaus breite Spanne an Einschätzungen, zwischen 30.000 € jährlichen Personalmitteln bis hin zu 140.000 € für eine Management-Funktion. Im Durchschnitt aller befragten Träger werden die Personalkosten für eine qualifizierte Koordinationskraft auf gut 58.000€ pro Jahr geschätzt.



Um gut die Hälfte niedriger wird der mittelfristige jährliche Bedarf an Sachmitteln eingeschätzt: Hier geben die befragten Träger im Durchschnitt gut 20.500 € als Bedarf pro Haus an, mit erheblicher Spannweite.



6. Die Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft MGH Brandenburg

Unter dem Dach der LAG MGH Brandenburg sind die 36 Mehrgenerationenhäuser des Landes Brandenburg organisiert. Sie ist auf das Sprachrohr im Hinblick auf gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Themen.¹

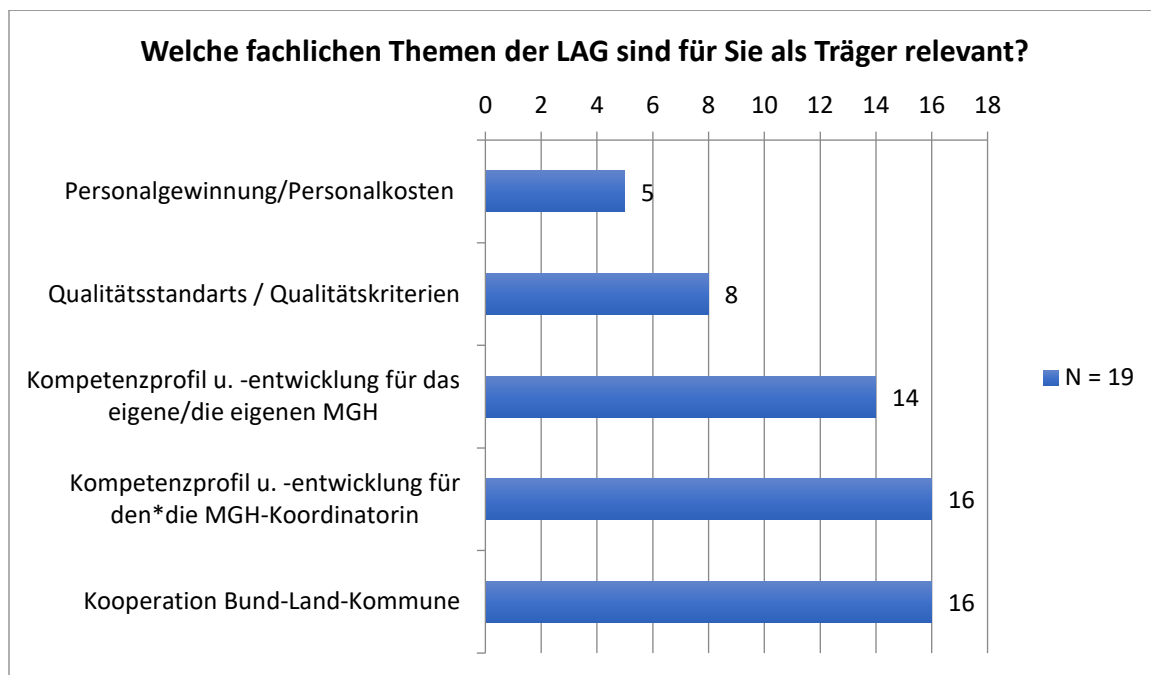
Die Arbeitsgemeinschaft ist daher ein wichtiger Kooperationspartner der Träger. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit? Welche Erwartungen werden an die LAG gestellt und welche Ziele formuliert?

Mehr als zwei Drittel der befragten Träger möchten über die Zusammenarbeit Einfluss auf die Kommunal-, Landes- und Bundespolitik nehmen. Nahezu alle Träger erwarten sich eine Verstärkung der Existenz, Stärkung und Weiterentwicklung ihrer MGH. Ebenso verhält es sich in Bezug auf die Stärkung der LAG und ihres Sprecherrats.

Darüber hinaus wurden in den offenen Antworten Weiterbildungen und -qualifizierungen der Mitarbeiter*innen, sowie die Vernetzung der unterschiedlichen MGH, Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer sowie Synergieeffekte als Ziele der LAG-Zusammenarbeit genannt.

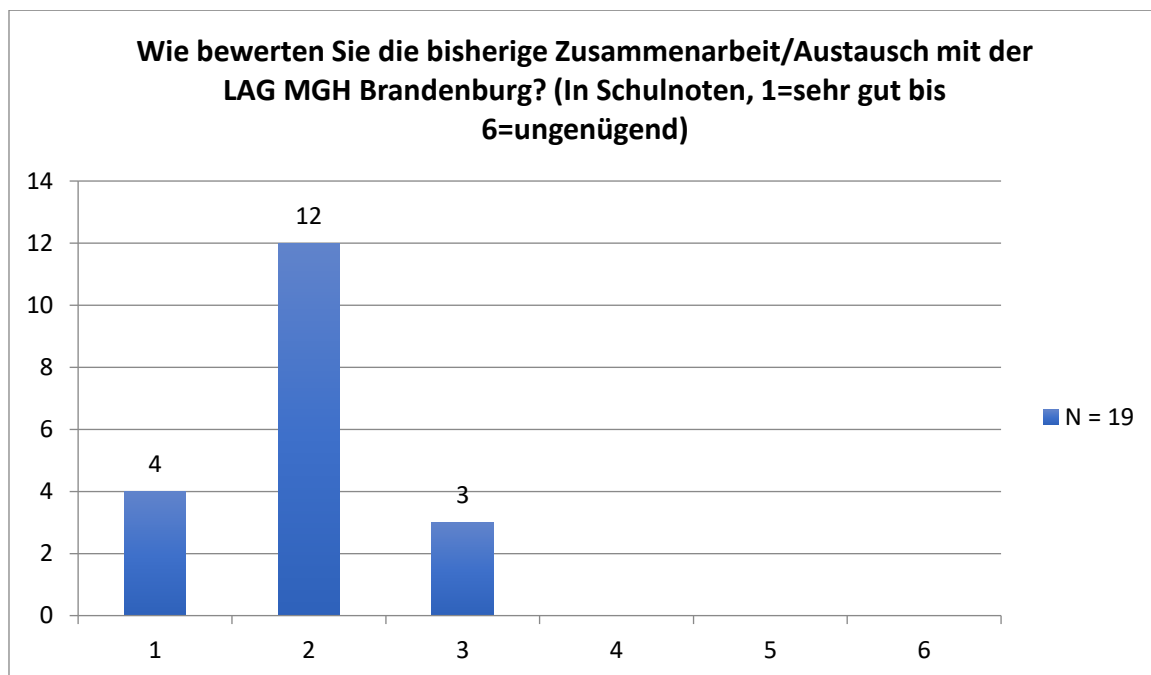
Fachlich ist die LAG für die große Mehrheit der befragten Träger vor allem zur Kompetenzentwicklung ihres*ihres MGH-Koordinator*innen und in Fragen politischer Kooperationen auf Bundes-Landes- und kommunaler Ebene wichtig.

¹ <https://lag-mgh-brb.de/lag-mgh/>; zuletzt abgerufen am 12.01.2021



Im Hinblick auf die Zusammenarbeit wünschen sich 19 Träger einen regelmäßigen gegenseitigen Austausch mit der LAG. Einen regelmäßigen gegenseitigen Austausch mit anderen Trägern wäre für 18 Befragte hilfreich. Ebenso viele Träger fänden Arbeitstreffen zwischen Koordinator*innen und Trägervertreter*innen vorteilhaft, ebenso wie regelmäßige qualifizierte Fortbildungen für die Koordinator*innen. Die Durchführung von Fachtagungen würden 17 Träger als positiv bewerten.

Insgesamt ist die Zufriedenheit mit der Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft MGH BB hoch. Die durchschnittlich vergebene Schulnote beträgt 2: Über die Hälfte der Träger bewertet die Zusammenarbeit und den Austausch mit der LAG mit der Note gut, vier mit sehr gut und drei mit befriedigend. Die Noten ausreichend bis ungenügend wurden nicht vergeben.



Zu den Erwartungen an die Arbeit der LAG kamen einige offene Hinweise. Sie lassen sich in vier häufig genannte Schwerpunkte gruppieren:

- Politische Vertretung der MGH und Lobbyarbeit für diese auf Bundes- und Landesebene, Informationsfluss zu diesen politischen Ebenen, sowie die Stärkung der Marke MGH im sozialpolitischen Raum auch in der Standortkommune
- Unterstützung und Weiterentwicklung v.a. der MGH-Koordinator*innen
- die Durchführung von Fachtagungen, u.a. zu best practices und Leuchttürmen der MGH-Arbeit
- stetiger fachlicher Austausch, u.a. aktuelle Infos zu weiteren Fördermöglichkeiten

Als herausfordernd wurde zweifach der Zeitaufwand der Zusammenarbeit genannt. Konkret wird von einem befragten Träger angeregt, die Treffen der MGH-Koordinator*innen, insbesondere bei reinem fachlichen Austausch, stärker digital abzuhalten. Fortbildungsangebote müssten zielgenau gemeinsam mit den

Koordinator*innen geplant werden und in einem angemessenen Zeitraum stattfinden, so eine weitere Anregung.

Als Weiterentwicklungschancen der MGH-Arbeit wurden verschiedene Themenbereiche genannt:

- die Digitalisierung als Herausforderung gerade für ältere Nutzer*innen der MGH, aber auch als Lösung nicht nur in Pandemie-Zeiten
- finanzielle Planbarkeit und Weiterentwicklung: Zum einen wird der längere Förderzeitraum 2021-2028 auf Bundesebene gelobt, zum anderen werden darüber hinausgehende Finanzierungswege in den Kommunen gesucht
- Bürgernähe, Bürgerbeteiligung weiter auszubauen; die Ermöglichung noch breiterer Angebote durch weitere Kooperationspartner in den Häusern; und dauerhafte Verankerung als Familienzentrum

Aus den Online-Interviews:

„In Zeiten von Covid 19 ist die Digitalisierung der Häuser eine wichtige Entwicklungschance.“

„Die Pandemie zeigt noch einmal stärker, dass die ältere Generation von den digitalen Möglichkeiten zur Gestaltung des Alltags (z.B. Mobilität, Shopping, Kommunikation etc.) vielfach abgekoppelt ist. Durch den Digitalisierungsschub wird sich diese Entwicklung zukünftig eher verstärken. Hier sind neue Angebote notwendig. Andererseits nehmen Vereinsamungsprozesse und -erfahrungen zu, so dass ebenfalls Angebote für Geselligkeit und Austausch an Bedeutung gewinnen werden.“

Impressum und Kontakt für Rückfragen zur Befragung

Dr. Christina Rauh
Rauh Research Management
Neuenkamp 69
51381 Leverkusen
rauh@rauh-research.de
www.rauh-research.de

Landesarbeitsgemeinschaft
Mehrgenerationenhäuser Brandenburg
Servicestelle LAG MGH
Ansprechpartnerin: Heike Kötter
Mehrgenerationenhaus Königs Wusterhausen
Telefon: 0152 22 97 91 54
E-Mail: kontakt@lag-mgh-brb.de

